

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Infektionspreis:** Die Infektionspreise für die Infektionskrankheiten sind in der Preisliste des Auergebirger Anzeigers zu finden. Die Preise sind für die Infektionskrankheiten, die durch die Infektionskrankheiten verursacht werden, festgesetzt. Die Preise sind für die Infektionskrankheiten, die durch die Infektionskrankheiten verursacht werden, festgesetzt.

**Bezugspreis:** Durch unsere neuen Preisliste sind die Preise für die Infektionskrankheiten, die durch die Infektionskrankheiten verursacht werden, festgesetzt. Die Preise sind für die Infektionskrankheiten, die durch die Infektionskrankheiten verursacht werden, festgesetzt.

Nr. 191.

Donnerstag, den 19. August 1915.

10. Jahrgang.

### Deutsche Kräfte in die Vorstellungen von Brest-Litowsk eingedrungen.

Kaisertelegramme an die Sieger von Rowno. — Reiche Beute im Osten. — Goremykin geht. — Brest-Litowsk vom Westen her eingeschlossen. — Italienische Mißerfolge auf der ganzen Front. — Angriff österreichisch-ungarischer Seestreitkräfte auf die Insel Delagosa. Venizelos mit der Kabinettsbildung beauftragt.

#### Rowno.

Das unaufhaltsame Vordringen unserer streitbaren Heereskräfte im Osten, das ein zumächtigendes Blatt als ohne Beispiel in der Weltgeschichte dastehend bezeichnet hat, wie unsere Leser wissen, einen neuen überwältigenden Erfolg gezeitigt: die Festung Rowno ist mit stürmender Hand von unseren todesmühtigen Truppen genommen worden. Diese glänzende Waffentat, innerhalb weniger Tage an die Eroberung Warschaws angeschlossen, bildet einen frischen Lorbeer in den Ruhmestranz unserer heldenmühtigen Heere, die ohne Mühe und Ruh mit kaum zu erwartender Ausdauer und unerschöpflicher Widerstandskraft wahre Wunder an Tapferkeit verrichten und die Russen unaufhaltsam vor sich her treiben. Wohin dieser gewaltige Siegeszug nun weiter gehen, wo er enden wird, wer will das sagen? Nur der fernere Lauf der Ereignisse kann darauf die schicksalvolle Antwort geben. Das eine aber steht schon heute fest, daß unsere Heeresleitung nicht eher mit der Verfolgung des Gegners aufhören wird, als bis er bis zu einem solchen Grade geschwächt und aufgerieben ist, daß an eine Offensivkraft der russischen Armee in absehbarer Zeit nicht mehr zu denken ist. Um so größeren Nachdruck werden wir dann mit Hilfe der dadurch im Osten frei werdenden Kräfte auf die Operationen im Westen und an den Dardanellen verwenden können, um auch dort endlich eine Entscheidung herbeizuführen. Bei alledem dürfen wir freilich nicht vergessen, daß Rußland noch nicht endgültig niedergeworfen ist, sondern noch über Hilfsquellen verfügt, über deren Umfang wir uns kein zuverlässiges Urteil zu bilden vermögen. Es heißt also für uns, auch ferner durchhalten und alle Kräfte anspannen, um des Endesieges gewiß zu sein.

#### Kaiser-Telegramme an die Sieger von Rowno.

Im Anschluß an die Erklärung der Festung Rowno hat Kaiser Wilhelm an die um den glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienten Führer, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Generalobersten von Eichhorn und den General der Infanterie Ligmann, folgende Telegramme gerichtet:

An Generalfeldmarschall von Hindenburg!

Mit Rowno ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigungslinie in deutsche Hand gefallen. Auch diese glänzende Waffentat verdankt das Vaterland neben der unübertrefflichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem selbstbewußten Handeln. Ich spreche Eurer Exzellenz Meine wärmste Anerkennung aus. Dem Generalobersten v. Eichhorn, der die Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht führte, habe Ich den Orden Pour le mérite und dem General der Infanterie Ligmann, dessen Anordnungen auf der Angriffsfront den schnellen Erfolg sicherten, das Eisenkreuz dazu verliehen.

(beg.) Wilhelm I. R.

An Generaloberst von Eichhorn!

Die Umsicht, mit der Eure Exzellenz die Bewegungen Ihrer Armee gegen Rowno leiteten, verdient Meine höchste Anerkennung. Als Zeichen Meines Dankes verleihe Ich Ihnen den Orden Pour le mérite. Gleichzeitig beauftrage Ich Sie, den Truppen der Armee Meinen und des Vaterlandes Dank für ihre glänzenden Leistungen auszusprechen.

(beg.) Wilhelm I. R.

An den General der Infanterie Ligmann!

In unübersteiglichem Ansturm ist es den von Ihnen geführten Angriffstruppen gelungen, Rowno, das stärkste Bollwerk der inneren feindlichen Verteidigungslinie, zu überrennen. Diese Tat wird immer ein leuchtendes Beispiel dafür bleiben, was frisches Zugreifen mit deutschen Truppen zu erreichen vermag. Indem Ich Ihnen Meinen Dank und Meine Anerkennung ausspreche, verleihe Ich Ihnen das Eisenkreuz zum Orden Pour le mérite.

(beg.) Wilhelm I. R.

#### Der Eindruck des Falles von Rowno in Petersburg.

Die Nachricht von dem Fall der Festung Rowno hat in Petersburg um so größere Bestürzung hervorgerufen, als man auf diesen Verlust durchaus nicht vorbereitet war. Noch am Montag hatte die amtliche Petersburger Telegrafagentur eine lange Darstellung der Kampfpläne ausgegeben

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

##### Großes Hauptquartier, 19. August vorm.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Agnez und Souchez führte der Gegner gestern abend einen während des Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vorbesetzten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnittes einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen.

In den Vogesen erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen am Eingekopf und Schrammelle. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Eingekopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen. Am Schrammelle ist der Kampf noch im Gange.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei der Einnahme von Rowno wurden noch 30 Offiziere und 2900 Mann gefangen genommen. Unter dem Druck der Fortnahme von Rowno räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Calwarja-Suwalki. Unsere Truppen folgen. Weiter südlich erstritten deutsche Kräfte den Harew-Übergang westlich Cykocin und nahmen dabei 800 Russen gefangen. Die Armee des Generals von Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielsk wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. Am Nordostabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwandten unsere Truppen den Wkra-Abchnitt. Zwei Forts der Nordfront wurden erfüllt, über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Mieliczkyce. Der rechte Flügel über den Bug bei Mielnik vorgehen warf den Gegner aus seinen Stellungen nördlich des Abchnittes und ist in weiterem Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auch hier wurde zwischen Mienitow und Janow der Bug-Übergang von den Verbündeten erzwungen. Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Kräfte bei Rokino südöstlich von Janow in die Vorstellungen der Festung ein. Westlich von Wlodama folgten unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Druck dieses Vorgehens hat der Gegner das Östufer des Bug unterhalb und oberhalb von Wlodama erreicht. Er wird verfolgt. (W. C. B.)

##### Oberste Heeresleitung.

und darin gesagt, daß die Angriffe der deutschen Streitkräfte gegen die Forts von Rowno aufgehalten seien. Das russische Oberkommando denke keineswegs daran, Rowno und Osnowe zu räumen. Nun erkennt die Öffentlichkeit, daß die amtlichen Angaben sich binnen 24 Stunden als unwahr erwiesen haben.

##### Das besetzte Gebiet im Osten.

Durch die Erfolge der verbündeten Truppen im Osten ist der Umfang des besetzten Gebietes in den letzten Wochen um ein erhebliches gewachsen. Der Flächeninhalt dieses Gebietes beträgt rund 147 000 Quadratkilometer; er entspricht einem Gebiet, das etwa Bayern, Württemberg und Böhmen gleichkäme. Auf polnischem Boden befinden sich jetzt keine russischen Truppen mehr; Polen ist ganz und gar im Besitze der Verbündeten, außerdem aber beträchtliche Teile Rußlands selbst.

##### Die Beute im Osten

besaßt sich, nach der Köln. Ztg., für die erste Augusthälfte, lediglich nach Angabe der Berichte der verbündeten Generäle, auf etwa 88 000 Offiziere und Mannschaften, 44 Geschütze und 177 Maschinengewehre. Davon entfallen auf die deutschen Truppen 198 Offiziere und 70 950 Mannschaften, 10 Geschütze und 144 Maschinengewehre; auf die L. und T. Truppen 60 Offiziere, 14 700 Mann, 84 Geschütze und 83 Maschinengewehre. — Die Beute von Rowno ist in dieser Ausstellung natürlich noch nicht mit berücksichtigt.

##### Die Sachsen vor Nowo-Georgiewsk.

Am 17. August ist dem König Friedrich August folgende Nachricht aus dem Großen Hauptquartier zugegangen: Brigade Pfeil und Teile einer Landwehr-Brigade nahmen gestern abend die hartnäckig verteidigte erste Stellung der aus zwei Stellungen bestehenden russischen Linie in Nordostfront von Nowo-Georgiewsk. Zwei zwischen den Forts liegende starke Erdwerke gestürmt, 500 Gefangene, 4 Geschütze.

Der König hat hierauf das nachstehende Telegramm an den Brigadefeldkommandeur gerichtet:

Oberst Graf Pfeil. Erfolge, die durch den Mithrasbewußtsein von Ihrem gekrönten glänzenden Gesichte. Meine braven Landwehrleute haben sich ausgezeichnet geschlagen. Ich spreche allen daran Beteiligten aus vollem Herzen meinen wärmsten Dank aus und freue mich, daß auch Ihre Brigade zu den vielen Ruhmestaten meiner Armee in diesem Kriege eine neue herrlich hingugefügt hat.

##### Die Folgen des Dumasturmes. — Goremykin geht.

Ruskaja Slowo erzählt aus hochautoritativer Quelle, daß Ministerpräsident Goremykin in den nächsten Tagen seinen Posten verlassen wird. Als aussichtsreichste Kandidaten für die Ministerpräsidentenwürde werden der Landwirtschaftsminister Krivoschin und der Oberprokurator des Heiligen Synods Samarin genannt. Die russischen Gesandten in Sofia und Athen sind aufgefordert worden, ihr Abschiedsgesuch einzureichen. Auch der Finanzminister Barz wird voraussichtlich seinen Posten verlassen. Dies beweist eine Mitteilung der Petersburger Blätter, wonach Barz die bereits angekündigte Auslandsreise aufgibt und an seiner Stelle ein höherer Beamter des Finanzministeriums abtreten wird.

##### Der König von Schweden und der Kriegsinvasionsaustausch.

Der König von Schweden hatte anlässlich des Beginnes der Auswechslung der kriegsbeschädigten Gefangenen über Schweden an die Kaiser von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland Telegramme geschickt, worin er die Freude und die Befriedigung des schwedischen Volkes darüber ausdrückte, diese Arbeit im Dienste der Menschlichkeit ausführen zu können. Die drei Kaiser antworteten in Telegrammen, worin sie ihren wärmsten Dank dem schwedischen Könige und dem schwedischen Volke aussprachen.

##### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Amlich wird in Wien verlaßbar den 18. August 1915 mittags:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Feldmarschalls-Deutnants v. Erz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vorgingen, die Russen beiderseits der von Biala heranziehenden Straße in den Bereich der Festungsgeschütze von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsraum auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Raume von Janow überließ die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand das Südufer des Bug dem Feinde. An unserer Front im Dniestrißten fiel nichts von Bedeutung vor.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der kältenländischen Front heftig gekämpft, während im Kärntner Grenzgebiete verhältnismäßig Ruhe herrschte, im Tiroler aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhält und einige kleinere Infanteriegefechte stattfinden. Im Görzischen wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Vor dem Götzer Brückentopfe herrscht nach wie vor stielische Ruhe. Dagegen tobt um den Brückentopf von Tolmeina ein erbitterter Kampf; auch hier schickten die Gegner gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes. Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf den Toblinger Riedel (Dreizinnengebiet) und gegen Mlegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen. Gehobenen Sinnes, erbat durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heftigste Siege, begehrt heute in Nord und Süd die R. und U. Armee auf dem Schlachtfelde das Geburtsfest des Obersten Kriegsherrn. Ein so Geistes in stolzer Zuversicht erneuern die unter den Waffen stehenden Söhne aller Völker

ihres Reiches ihr Kreuzgekreuz, das in den verflochtenen 12 Monaten so viele der Besten mit dem Blute besiegelt haben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hoefler, Feldmarschall-Deutscher, Ereignisse zur See.

Am 17. August früh beschoß eine unserer Flottillen zum drittenmal die von den Italienern besetzte Insel Pelagos, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegerpfeilen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen hergerichtete Beutungsamt zerstört. Vorräte und Zelte wurden in Brand geschossen, ein Gefangenenlager demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgestapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich in den Schützengräben und unterirdischen Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Schiffsreste wurden nicht gesichtet. (W. T. B.) Flottentorpedomannd.

Italienische Rundgebungen gegen den Krieg.

Am 1. August ist es in vielen Großstädten Italiens zu Rundgebungen gegen den Krieg gekommen. In Rom haben große Volksmassen versucht, vor den englischen Botschaftspalast zu ziehen, um dem englischen Botschafter, in dem die Hungernden den Kriegsanführer und Unheilbringer sehen, eine Rahmenmusik darzubringen, was mit Waffengewalt verhindert wurde.

Italien und die Türkei.

(Agenzia Stefani.) Giornale d'Italia erzählt aus Bursa, daß die Porte ihre Einwilligung in die Abreise der Italiener widerrufen hat. Zahlreiche Italiener, die auf den Augenblick warten sich in Beirut, Jaffa, Mesina und Alexandrette einzuschiffen, sowie die italienische Kolonie in Smyrna mit 700 Reservisten können nicht abreisen. Das Blatt fügt hinzu: Diese Nachrichten, deren Richtigkeit wir prüfen konnten, indem wir uns an unterrichteter Stelle erkundigten, sind von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Frage der italienisch-türkischen Beziehungen wird wieder gefährlich. Unsere Geduld und Langmut bröckeln an der Unruhe und den Herausforderungen der Türkei. Das Blatt schließt: Das Maß ist wahrhaft voll. Wir haben ernste Gründe, zu glauben, daß die Regierung eine tatkräftige und entschiedene Haltung gegenüber der Türkei einnehmen wird um Dingen ein Ende zu bereiten, die Italien nicht dulden kann. (W. T. B.)

Französische Intrigen gegen Spanien.

Der von der spanischen Regierung neuerlich lebhaft gemachten Reglement mehrerer spanisch-französischer Marokkoreise, unter denen die der Zukunft Tangers im Vordergrund steht, machen nach einer Pariser Privatmeldung des Berliner Lokal-Anzeigers De Cassé und Grenz abermals allerlei Hindernisse. Delcassé gebe seinen Offizieren für die Behandlung der Frage folgende Richtlinien: Trachten wir, unsere nach Madrid zu richtende Bewegung mit der Verdächtigung Deutschlands als des heimlichen Urhebers dieser neuen Marokkoreisungen zu begründen. Suchen wir die Madrider Regierung auf finanzielles Gebiet einzuschließen, appellieren wir zum Ueberflus an den Geduln der lateinischen SchwesterNation, die uns in diesen fürchterlichen schweren Zeitläuften keine neuen Verlegenheiten bereiten dürfe.

Eine flammende Anklage gegen französische Barbarei.

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Ein bei Mühlhausen gefangen genommener französischer Flieger, welcher am Bombenabwurf über Freiburg teilgenommen hatte, hatte folgende (in französischer Sprache geschriebene) selbstgeschriebene Notiz: Der Kapitän Happe (das war der Führer der Angriffs-Eskadrille M. F. 29 aus Besfort) hat den Bombenabwurf über Freiburg befohlen. Auf die Frage des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt die Bomben geworfen werden sollten, hat er geantwortet: Gleichgültig wo, wenn ihnen nur Baches zum Opfer fallen. Dieser Befehl läßt den Schreier über Absicht und Grundzug der französischen Fliegerangriffe auf Ortschaften welche außerhalb des Operationsgebietes liegen. Er ist gegeben von dem Offizier einer Nation, die Achtung vor dem Völkerrecht, vor Kultur und Menschlichkeit zu haben und nach ihr zu handeln hauptsächlich zu behaupten wagt. (W. T. B.)

Die Gefangenentage in Frankreich.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Gefangenentage in Frankreich: In dem von der N. M. Z. am 16. v. M. in deutscher Uebersetzung veröffentlichten Amerikanischen Bericht über das Gefangenentage in St. Nazaire in Frankreich findet sich die Bemerkung, daß die Verhältnisse dieses Lagers, wie bei fast allen bisher besuchten militärischen Lagern, nicht befriedigend gewesen seien. Wie sich nunmehr aus einer Mitteilung der hiesigen (Berliner) Amerikanischen Botschaft ergibt, wird die Uebersetzung zwar den Wortlaut, nicht aber dem Sinne der erwähnten Bemerkung gerecht. Dieser soll vielmehr dahin gehen, daß die Verhältnisse im Lager von St. Nazaire im Gegensatz zu fast allen anderen bisher besuchten militärischen Lagern nicht befriedigt hätten. Gleichzeitig hat die Amerikanische Botschaft mitgeteilt, daß für das Gefangenentage von St. Nazaire zufolge einer Aeußerung der französischen Regierung an die Amerikanische Botschaft in Paris verschiedene Verbesserungen bereits durchgeführt oder in Angriff genommen worden sind.

Der König von Bayern an der Westfront.

Der König von Bayern trat in Begleitung des bayrischen Kriegsministers gestern nachmittag in Straßburg ein. Er wurde vom kaiserlichen Statthalter und den Militärbehörden empfangen. Der König besuchte am Sonntag und Montag die bei Colmar und Schlettstadt liegenden bayrischen Truppen.

Eine englische Stimme über die deutschen Kriegsziele.

Reuter meldet aus London: Die Westminster Gazette bespricht die Veröffentlichungen der national-liberalen Pa-

Unterbringung unserer Kriegsbeschädigten in Familien und Heimen bewirkt Stiftung Heimatdank Königreich Sachsen

tel, worin die Ausbreitung der Grenzen im Ost und West und Uebersee verlangt wird. Die Chauvinisten, sagt das Blatt, erwecken den Verbänden in diesem Augenblick des Krieges einen wesentlichen Dienst. Diese Rundgebungen kommen zur rechten Zeit, um der ganzen nichtdeutschen Welt zu beweisen, daß wenn man Deutschland einen Finger glück, es die ganze Hand nimmt. Der teutonische Größenwahn ist ein wüster Traum, und Europa wird die Verwirklichung dieses Traumes ebensowenig dulden wie vor 100 Jahren. Deutschland mag noch so gerüstet sein, um seine Raubpolitik durchzuführen, an Kräften ist doch Rußland, England, Frankreich und Italien überlegen. Das Verlangen Deutschlands nach ausgedehnten stilles Grenzen steht wahrscheinlich in Verbindung mit großen Plänen der Zentralmächte in bezug auf die Balkanstaaten. Wir vermögen die Mut des englischen Blattes durchaus zu verstehen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß England, das den Krieg gegen Deutschland unternahm, um es zu vernichten nun mit der Möglichkeit rechnen muß, daß eben dieses Deutschland aus dem Kriege mit einem erheblichen Machtzuwachs hervorgeht.

Die Arbeiterunruhen in Südwales.

Aus London wird gemeldet: Die Unruhen, die erneut im Kohlenbezirk von Südwales ausgebrochen sind greifen weiter um sich. Man nimmt an, daß die Bergwerksbesitzer sich keineswegs an die Verfügungen der Regierung gehalten haben. Am Sonntag wurden große Versammlungen gehalten, in denen beschlossen wurde, daß, sofern die Regierung nicht unverzüglich auf genaue Anwendung des neuen Lohnabkommens bei den Bergwerksbesitzern dringe, man morgen eine Konföderation aller englischen Bergarbeitergewerkschaften zusammenrufen werde, um erneut einen Generalstreik zu organisieren.

Ein Dampfer mit Eisenerz verfenkt.

Verdensgang meldet aus Bergen, daß der Dampfer Snaalon VII. der Nordensjeldsk-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Dienstag nachmittag 2 Uhr von Bergen seine gewöhnliche Reise nach England antrat, abends in Belferwag, zwischen Haugesund und Bergen, eintraf, wo er die Mannschaft des norwegischen Dampfers Minerva landete, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war. Das gleiche Unterseeboot beschlagnahmte auf dem Haaton VII. Briefe und Wertsendungen und ließ die übrige Kiste über Bord werfen. Der Haugesund-Dampfer Minerva war von Bergen nach Jafford unterwegs; seine Wasserverdrängung betrug 518 Tonnen. Norwegens Handel und Seefahrtstidende erklärt dieser Meldung gegenüber, der in den Grund gehöhrte Dampfer hieß nicht Minerva, sondern Mineral und stammte aus Norwik. Die Torpedierung fand elf Seemeilen südwestlich von Marsten statt. Die Mannschaft wurde von dem Postdampfer Haaton VII. gerettet und nach Belferwag an Land gesetzt. Der Dampfer Mineral war mit Eisenerz von Norwik nach Newcastle unterwegs; seine Wasserverdrängung betrug 649 Tonnen. (W. T. B.)

Waadstüde in der Nordsee.

Die aus der Nordsee angekommenen Fischerkutter melden, wie Mitteilungsblatt mittelt, daß tolossale Waadmassen auf der Nordsee treiben. Wie der Kapitän eines Kutters erklärte, seien überall Waadstüde anzutreffen. Dieses Waadgut besteht aus Resten von Fahrzeugen, sowie Holzladungen von Schiffen, die torpediert wurden. Manchmal ist die ganze Umgebung des segelnden Schiffes von umhertreibenden Planken und anderem Holz umspült, und die Schiffer erklären, daß sie niemals, auch nicht nach dem stärksten Orkan, Zerwürden derartigen Umfangs gesehen haben.

Rundgebung gegen die Waffenausfuhr in Amerika.

Die in Amsterdam eingetroffene Newyorker Staatszeitung berichtet aus Chicago: Am 22. Juli fand eine gewaltige Demonstrationssammlung gegen die Waffenausfuhr gegen die Anebelung des amerikanischen Seehandels und alle Versuche, die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg hineinzuziehen, statt. Den Vorsitz führte das Kongressmitglied Frank Buchanan, der Präsident des Labour National Peace Council. Man beschloß, dem Präsidenten Wilson und dem Kongress einen Protest gegen jede Handlung zu unterbreiten, die die Vereinigten Staaten in die Schreden des Krieges hineinzuziehen könnte.

Der amtliche türkische Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanelenfront warfen wir am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Verlusten den Angriff einer feindlichen Division gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anafaria zurück und erbeuteten ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial. Unsere Artillerie traf an der Küste bei Kemikli einen feindlichen Transportdampfer und verursachte auf ihm einen großen Brand. Bei Kiri-Burnu herrschte Ruhe. Bei Seddul-Bahr versuchte der Feind nach einer heftigen Artillerievorbereitung einen Angriff mit Bomben gegen unseren linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in seine jetzigen Stellungen zurückgeworfen und ließ eine Anzahl tote zurück. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen. (W. T. B.)

Die Ueerverbandsbemühungen auf dem Balkan.

In Besprechung der abschlägigen Antwort Griechenlands auf die letzte Note des Ueerverbandes drücken die

Blätter die Ueberzeugung aus, daß Griechenland für den Ueerverband endgültig verloren ist und daß die Zurückweisung seiner Vorschläge das Scheitern der letzten Versuche des Ueerverbandes darstellt, Bulgarien auf seiner Seite in den Krieg hineinzuziehen und den Balkanblock wieder herzustellen. Turan fügt die Bemerkung hinzu: Was jedoch der Ueerverband nicht zu erreichen vermochte, werden die Dreihundmächte Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei zu verwirklichen imstande sein, für die es keine Schwierigkeiten bieten wird, die mazedonische Frage zu lösen, da sie weder die Interessen Serbiens noch Italiens berührt. Darum kann uns die Antwort Griechenlands von allen Gesichtspunkten aus Befriedigung gewähren. (W. T. B.)

König Konstantin und Benjolos einig.

Aus London wird berichtet: Reuter meldet aus Athen, daß zwischen dem König und Benjolos völlige Uebereinstimmung herrsche. Die Audienz habe durchaus keinen spannenden Charakter getragen.

9. Jäger Regiment in Albanien.

In Tirana befinden sich 1000 Serben, in Elbasan 5000, welche kleine Abteilungen ausbilden, um jede Person, die Essig, Waschnaht macht, festzunehmen. Es ist will auf diese Weise das Land von den Parteiführern der letzten Aufstände säubern und die Ordnung wieder herstellen. Er ließ schon mehr als fünfzig albanische Parteigänger hinführen, die von den Serben eingekerkert wurden.

Die Italiener in Empörung gegen Montenegro.

Dea Nazionale erzählt aus Cetinje, daß dort Fürst Bib Doda, vermutlich auf Veranlassung des Königs Nikita, eingetroffen ist. Sein Erscheinen legt man in Beziehung zu der Lage in Mirdita und Malissa, die sich sehr verschlimmert hat, da die Italiener gegen die montenegrinischen Besatzungstruppen in offener Empörung stehen. (W. T. B.)

Drathnachrichten.

Berlin, 19. August. Wie der Vorwärts meldet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, den geforderten Kriegskrediten zuzustimmen.

Berlin, 19. August. Lokalanzeiger schreibt: Zu guter Zeit tritt der Reichstag heute wieder zusammen. Während seiner Sommerferien hat der Krieg im Osten einen überaus günstigen Verlauf genommen, den wir der Tapferkeit unserer Truppen und den hervorragenden Fähigkeiten ihrer Führer verdanken. Die heute beginnende Sitzungsreihe wird wahrscheinlich kurz sein, aber nicht weil es dem Hause an Arbeitsfreudigkeit gebricht, sondern weil der Krieg erzieherisch gewirkt hat. Der Reichstag erblickt seine Aufgabe nicht im Reden, sondern im Handeln. Nach der Germania erwartet man vom Reichstag Wohlfeil bezüglich des Lebensmittelwunders. Deutschland müsse zeigen, daß es auch im wirtschaftlichen und sozialen Leben ein Land der Ordnung sei.

Berlin, 19. August. Wie der Vossischen Zeitung aus Petersburg gemeldet wird, hat der russische Minister des Innern sämtliche Gouverneure angewiesen, die Listen der Landsturms zweiten Aufgebots aufzustellen. Rund 4 1/2 Millionen Mächtiglinge aus den besetzten Gouvernements befinden sich noch im Inneren Rußlands. Aus den bedrohten Gebieten dürften noch weitere 2 Millionen Mächtiglinge zu erwarten sein.

Berlin, 19. August. Ueber die Einschließung von Brecht-Litowsk berichtet das Berliner Tageblatt: Die Heeresgruppe Madensens hat sich bis an Trugweite der schweren Geschütze dem südwestlichen Hügelgürtel von Brecht-Litowsk genähert. Teile der Heeresgruppe Hindenburg drücken die russische Front westlich von Bielst durch.

Berlin, 19. August. Der englische französische und russische Finanzminister bereiten, wie die Morgenblätter aus Haag melden, eine Zusammenkunft zu einer Besprechung der gemeinsamen finanziellen Interessen vor.

Berlin, 18. August. Nach der Deutschen Tageszeitung sollen Wiener Blätter aus Athen die Nachricht bringen, daß vor vier Tagen in der Bucht von Nea auf Mytilene die dort befindlichen 10 000 Mann nach Saros eingeschifft wurden.

Berlin, 19. August. (Amtlich.) Unsere Truppen sind in den Besitz eines russischen Befehles gelangt, der folgenden lautet: Befehl an den Kommandeur des 1. turkestanischen Armeekorps vom 2./15. Juni 1915. Vom Oberbefehlshaber sind für die Anwendung von Bergelungsmahregeln an gefangenen deutschen Offizieren für bekannt werdende Fälle von Verhören russischer Gefangener unter Anwendung von Foltern und Verwicklungen folgende Ergänzungsanweisungen gegeben worden: Die Vergeltungsmahregeln sollen im Bereiche des Korps nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden eines Falles von grausamer Behandlung erfolgen unter Angabe des Anlasses. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekanntgegeben werden, daß jede neue Grausamkeit allerstrengste Vergeltung finden wird. So ist als Antwort auf die Verschlimmerung des Kosaken Beschnjow vom Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abstellung gefangener deutscher Soldaten zehn Mann ohne Ausschluß der Offiziere zu erschließen für die Grausamkeiten, die in letzter Zeit von den Deutschen verübt worden sind. (gez.) General Obischew. — Wenn ein Oberbefehlshaber einen solchen Befehl gibt, dann sollte man annehmen, daß die Taten, welche geübt werden sollen, ungewisshaft feststehen. Alle Berichte über deutsche Grausamkeiten an russischen Gefangenen waren bisher jedoch als Lügen nachzuweisen. Die deutschen amtlichen Untersuchungen haben auch ergeben, daß die ganze Geschichte betreffend den Kosaken Beschnjow völlig erfunden war. Ob der Befehl des russischen Oberbefehlshabers ausgeführt worden ist, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis.

Wien, 19. August. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers wurde im

Standorte des Armeekorpskommandos festlich begangen. Nach dem Hochamt fand auf dem Hauptplatz die Aufführung eines Wehrstückes statt...

Zurück, 19. August. Der russische Korrespondent der Stampa berichtet: Sennino hat von dem italienischen Botschafter...

Athen, 19. August. Der König hat Venizelos beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Der Führer der Mehrheit hat eine Bedenkzeit von vier Tagen erbeten...

Haag, 19. August. Das Korrespondenzbüro meldet: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die in der ausländischen Presse verbreitete Meldung...

Zürich, 19. August. Den Neuen Zürcher Nachrichten meldet ein Privatkorrespondent aus Mailand...

Paris, 19. August. Temps meldet aus Cetigne: Die Oesterreicher haben in den letzten Tagen eine lebhaftere Tätigkeit auf der ganzen montenegrinischen Front entwickelt...

London, 19. August. Der Fischdampfer Baxir ist vor Portsmouth versenkt worden.

London, 19. August. Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 135 Offizieren und 844 Mannschaften.

London, 19. August. Lloyd meldet, daß die norwegischen Dampfer Mineral und Romulus versenkt und die Besatzungen gerettet worden sind.

London, 19. August. (Amtlich.) Die östlichen Grafschaften sind Dienstagabend von deutschen U-Booten heimlich angegriffen worden...

Wien, 19. August. (Meldung des kaiserlichen Büros.) Das Fischereifahrzeug George ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Von Stadt und Land.

Aus 19. August.

Handwerk der Holzindustrie, die durch ein Korrespondenzbüro...

Wettervorhersage für Freitag den 20. August 1915: Meist trocken, zu kalt, zeitweise Niederschlag.

In der k. k. Reichswehr-Verlustliste Nr. 184 (ausgegeben am 18. August), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie usw.: Infanterie-Regiment Nr. 101, 102, 103, 104, 139, 179...

Verkauf von Stednadeln, Metallknöpfen usw. Da unter den Gewerbetreibenden noch große Unklarheiten darüber herrschen, ob Stednadeln, Druck- und Metallknöpfe nach wie vor verkauft werden dürfen...

Carolintheater. Ein Portal-Gastspiel und dazu nicht ein bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus - das ist ein höchst bedauerlicher Umstand...



Die Bedeutung des Abends zu wünschen gewesen wäre, wenn gleich das Haus immerhin recht gut besetzt war. Herr Hofkapellmeister Rudolf Wormald aus Altenburg gastierte in einer seiner Glanzrollen...

Erzgebirgs-Verkehr.

Sommerzugdienste in den Orten der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, mit mindestens fünf Tage Aufenthalt in einem Orte des Bezirkes. 1915.

Eisenhütten.

Herr Hübisch, Leipzig. Herr Heger, Leipzig. Herr Dr. Wiegand und Gattin, Dresden. Herr Amtsger. Rat Winkler und Gattin, Zwickau. Frau Stadtrat Professor Dr. Leonhardt Annaberg. Frau Scheiter, Leipzig...

L. Dresden. Frau Schmidt und L. Chemnitz. Frau Heymann und R. Chemnitz. Frau Küßig, Dresden i. B. Herr Dr. Hahnemann...

Der Schwur des Jaren.

Claude Anet, der Bekhsterstatter des Petiti Parilien in Petersburg, veröffentlicht anlässlich des Jahrestags der Kriegserklärung neue Einzelheiten über eine Schwurzerzählung mit operativem Schluß...

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

Das Apollo-Theaterhaus, Rainhoffstraße 17, hat für die nächste Woche einen ganz vorzüglichen Spielplan zusammengestellt. Dessen Hauptnummer ist ein großes modernes Schauspiel in zwei Akten...

Schönheit Steckenpferd-Seife. verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Seife.



Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von den Behörden unmittelbar hergeleitet werden, den Kreisbüros zugeleitet.

Aue. Beschlagnahmtes Kupfer, Messing und Reinnickel.

Die festwillige Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände als Kupfer, Messing und Reinnickel kann an allen Wochentagen nachmittags von 3-5 Uhr in unserer Bauamt-Registrierung - Stadthaus Zimmer 7 - erfolgen.

An derselben Sammelstelle werden auch Gegenstände solcher Art gegen Auslieferung entgegengenommen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Aue (Ergeb.), den 17. August 1915.

Der Rat der Stadt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Jahrespreisermäßigung zum Besuche der Leipziger Herbstmustermesse.

(Beginn Sonntag, den 29. August.)

Dank dem Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltungen wird den Messebesuchern halber Fahrpreis auf den deutschen Staatsbahnen in der Weise gewährt, daß die für die Zeit vom 23. August bis 8. September 1915 zwecks Besuchs der Leipziger Herbstmustermesse gelassenen besonderen Fahrkarten 2. oder 3. Klasse nach Leipzig zur Rückfahrt bis mit 10. September 1915 ohne Nachzahlung berechtigen.

Chemnitz, 18. August. Ein guter Fang gelang der fleißigen Kriminalpolizei, die einen 22 Jahre alten Handarbeiter aus Bahreuth, einen 14 Jahre alten Dienstknecht aus Dösch und einen 19 Jahre alten Marktscheiter aus Leipzig festnahm.

Wendischheerdsdorf bei Dippoldiswalde, 18. August. Ertrunken. Auf einer Turnfahrt nach Dippoldiswalde machte die erste Jugendabteilung des Allgemeinen Turnvereins Dresden-Rast am hiesigen Heidenmühlenteiche, um zu baden.

Leipzig, 18. August. Vereinfachung der Wirtschaftskosten. Der Rat hat mit den Inhabern

größerer Speisewirtschaften die Vereinfachung der Wirtschaftskosten erörtert. Auf Wunsch des Rates haben sich die Inhabenden untereinander für ihre Person verpflichtet, vor allem, um Fleisch zu sparen.

Weißen, 18. August. Musifverbod. Das Garnisonkommando Weißen hat in Sachen des Musifverbods vom Generalkommando in Dresden folgenden Beschluß erlassen: Die Musikkapellen der Rekrutenbepots sind und bleiben aufgehoben.

Dresden, 18. August. Durch einen Sturz aus dem Fenster des dritten Stockwerks im Hause Friedrichstraße 85 verunglückte am Montag nachmittag

in der 6. Stunde in einem unbewachten Augenblick das dreijährige Mädchen Hildegard Steudtner, Tochter eines im Felde stehenden Schlossers, schwer und stark bald darauf im Krankenhaus.

Witzschbrunn, 18. August. Aufgegriffen. Der in der Nacht vom 15. zum 18. August vom Arbeitskommando Niederborsdorf bei Weißen entwichene russische Kriegsgefangene ist in Sonnablich bei Wiesa aufgegriffen und in das hiesige Lager übergeführt worden.

Wanka, 18. August. Unglücksfall. Im benachbarten Wallengrün kam die in den 50er Jahren stehende Witwe Kästner beim Dreschen mit der linken Hand in den Gabel. Dabei wurde ihr diese Hand abgerissen. Sie wurde nach dem Plauerer Stadtkrankenhaus gebracht.

Kriegsgedächtnisfeier und Trauerandacht in der Gewerbeschule zu Aue.

Mit Wiederbeginn des Unterrichts an der Gewerbeschule wurden am Montag, den 16. August früh von 9 bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr Kriegsgedächtnisfeiern und Trauerandachten abgehalten. Nach dem gemeinsamen Gesang: Ein feste Burg ist unser Gott - hielt Herr Direktor Bang eine Ansprache über Rückblicke des verflorenen Kriegsjahres und schloß dabei einen Ausblick des Kriegszieles des deutschen Volkes und des deutschen Volkes.

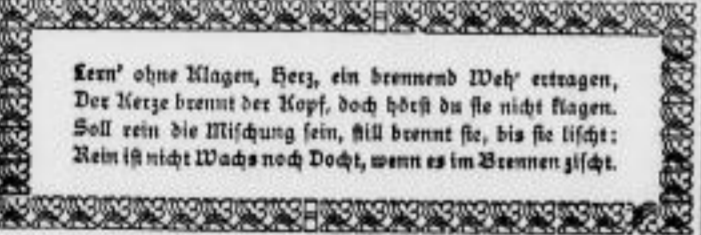
Offenb. 2. 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Auch zu uns ist der Tod gekommen. Uebergehend zu dem Gotteswort Jes. 55, Vers 8-9. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr: sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

gedachte Herr Direktor Bang insbesondere des den Heldentod gestorbenen Herrn Gewerbeschullehrer Rudolf Kreschmar, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und Inhaber der Werners Friedrich-August-Medaille am Kriegsbande. Am 4. August 1914 - wenige Tage nach seinem Geburtstage - verabschiedete er sich von uns mit dem kampfesfreudigen Bewußtsein und mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein! und unseren glorreichen Waffen, die wir zur Verteidigung unseres Vaterlandes und allem dem, was dieses Wort in sich birgt, mit dem rucklosen Feinde kämpfen müssen, um dreier Generationen Fleiß und all die mühsam gesammelten Werte der sozialen Friedensarbeit zu schützen, für die wir alle gemeinsam gearbeitet haben, den Sieg zu verleißen.

Mit solcher Begeisterung nahm er von uns allen Abschied. Erwartungsvoll ersehnten wir den Tag herbei - die ersten Nachrichten von ihm zu erhalten. Ein Freudentag war es für uns, wenn wir vernahmen konnten, daß er sich noch gesund und munter fühlte. Oft hat er an uns geschrieben - oft haben wir seiner gedacht. Und nun muß uns nach einem Jahre - zwei Tage vor seinem Geburtstage - die furchtbare Nachricht erteilen, daß unser lieber Rudolf Kreschmar den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Mit inniger Anteilnahme erfülle ich die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzutellen, daß Herr Gewerbeschullehrer Kreschmar, das bewährte Mitglied Ihres Lehrkörpers, am 29. Juli d. J. den Tod für das Vaterland erlitten hat, aus tiefster Betrauerung von seiner ganzen Kompagnie und von sämtlichen Offizieren des Regiments. Mit ihm ist das Vorbild eines wackeren, umsichtigen, unerschrockenen Soldaten, der die besten Führereigenschaften in sich vereinigte, dahingegangen. Seine Beförderung zum Offizier stand, wie mir der Bataillonsführer am 27. Juli versicherte, unmittelbar bevor. Kreschmar war einer der ganz wenigen Führer, die den Feldzug ohne Unterbrechung vom Anfang an mitgemacht hatten. Als Gefreiter war er bei der 12. Kompagnie eingetreten; als ihr Führer fand er den Heldentod. Den Hergang will ich kurz schildern. Am 27. Juli kam ich zum Regiment. Ich wurde dem 3. Bataillon zugeteilt und Führer der 12. Kompagnie, die Kreschmar vertretungsweise geführt hatte. Der 27. und 28. Juli brachten nur Artilleriekämpfe, die uns keinen Schaden zufügten, da wir in sehr gut hergerüsteten, ehemals russischen Deckungen lagen. Am 29. Juli wurden wir zurückgenommen mit dem Auftrag, am 29. zwischen Uchanie und Jelisowo russische Stellungen zu stärken. In der Nacht wurden die neuen Stellungen bezogen. Der Gegner erwies sich als sehr stark, zumal er den Sturmabchnitt unseres Regiments mit beiderseitig flankierendem Feuer zu belegen vermochte. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde ich bei einem Sprung



Unter dem Totenkopf.

Vaterländische Erzählung aus den Napoleonischen Krieg:n. Von Otto Ulster.

Dem Feinde sollte in Oelper entgegengetreten werden, denn bei diesem Dorfe schnitten sich die Straßen nach Hannover und Celle, welche man sich unbedingt frei erhalten mußte, wollte man nach der Nordsee durchdringen. Schon am frühen Morgen ward Oelper von zwei Kompagnien Infanterie unter dem Befehl des tapferen Hauptmannes von Rabel besetzt. Konrad von Ritterholm wurde mit seinen Husaren auf der Straße nach Celle zur Aufklärung vorgeschickt. Er konnte nur flüchtig von seiner Mutter und der Familie des Pfarrers Abschied nehmen. Zu einer Aussprache über sein Verlobnis mit Wilhelmine und über den Plan seiner Mutter kam es nicht. Der Pfarrer nahm sich mit einigen anderen Einwohnern Hilfreich der einrückenden Soldaten an, verpflegte sie, wies dem Hauptmann Rabel die besten Stellen, kurz, machte sich seinem geliebten Fürsten so nützlich, wie er nur vermochte. Ferdinand hatte sich dem Hauptmann von Rabel zur Verfügung gestellt. Er und noch einige Einwohner Oelpers standen in den vordersten Reihen der Kämpfer und erwarteten mutig den herannahenden Feind. Frau von Ritterholm und Wilhelmine blieben allein im Pfarrhaus zurück, für die Erhaltung des Lebens ihrer Lieben betend.

Als Konrad schon fortgeritten war, brachten zwei Husaren den Müller Henning Oppermann, der am frühen Morgen nach der Mühle zurückgekehrt war. Henning Oppermann geberdete sich trotzig. „Was wollt Ihr von mir,“ rief er dem Husarenkorporal zu, „ich bin ein friedlicher Geschäftsmann und habe mit euren Kriegsgeschichten nichts zu schaffen.“ „Schon gut,“ entgegnete lachend der härtige Korporal. „Wir haben den Befehl auszuführen, dich hierher nach dem Pfarrhaus zu bringen und dich nicht aus den Augen zu lassen. Wärontere nicht, sonst gib's was mit der flachen Klingel!“ „Das ist die rechte Art friedliche Bürger zu behandeln,“ murkte der Müller. „Aber ich will euch den Gefallen tun und in der Pfarre die Rückkehr des Deutnants erwarten.“ „Bist sehr gütig,“ lachten die Husaren. „Hier in der Nähe kannst du dein Quartier nehmen. Über mer's dir, wenn du ausreißten willst, unsere Pferde laufen schneller, als du, und noch schneller ist eine Pistolenkugel.“

Mit diesen Worten schoben die Husaren Henning Oppermann in die kleine Stube und setzten sich selbst vor die Haustür, ihre Pferde am Jügel haltend und die Vorbereitungen zum Befehl beobachtend. Der Müller dachte aber nicht an Flucht. Er wußte, daß ihm nichts anderes zu beweisen war, als vielleicht einige unvorsichtige Redensarten. Er hatte in der Nacht versucht nach Halberstadt zum General Gratien zu gelangen, fand aber alle Straßen durch braunschweigische Posten besetzt, die Straßen zerstört und die Beförderungsmittel in Beschlag genommen. Er hätte einen großen Umweg machen müssen, um nach Halberstadt zu gelangen und wäre zu spät angekommen, um General Gratien rechtzeitig zu benachrichtigen. Er kehrte deshalb wieder um, bernichtete den Jettel des Obersten Meyronnet, benachrichtigte diesen kurz, daß sein Bemühen vergeblich gewesen war, und begab sich nach seinem Gehöft, wo ihm die Husaren in Empfang nahmen. Das war ihm allerdings wider den Strich, denn der Oberst hatte ihn beauftragt, dem General Rautell entgegen-

zugehen, um ihn über die Stärke des braunschweigischen Korps zu unterrichten; außerdem sollte er unter den herzoglichen Soldaten dahin zu wirken suchen, daß möglichst viele desertieren oder den Abschied forderten. Der französische Oberst hatte sich verbindlich gemacht, für jeden, der des Herzogs Dienst freiwillig verließ, Strafflosigkeit bei den westfälischen Behörden auszuwirken. Welche Aufträge vermochte Henning Oppermann jetzt nicht zu erfüllen. Das machte ihn mißmutig, er hatte auf eine ansehnliche Belohnung gehofft. Als er in finsternen Gedanken versunken in der Stube saß, trat Wilhelmine ein, welche Frau von Ritterholm eine kleine Erfrischung besorgen wollte. Dem jungen Mädchen tat der Mann leid, der blaß, erschöpft und überanstrengt aussah. „Wollt ihr nicht auch eine kleine Erfrischung zu euch nehmen, Henning Oppermann,“ fragte sie freundlich. „Ich nehm's mit Dank an, Mamsell,“ entgegnete der Müller. „Nun, so kommt in das Eßzimmer. Dort steht Butter, Brot und Käse.“ Der Müller folgte dem Mädchen in das Zimmer, in dem sich auch Frau von Ritterholm befand. Ehrenbleibt grüßte Oppermann die Dame, mit der er in Geschäftsverbindung stand. Er kaufte ihr fast jedes Jahr ein gut Teil der Ernte ihres Gutes ab. Wilhelmine entfernte sich, um den Husaren im Garten ein frugales Frühstück zu bringen.

In diesem Schweigen verkehrte der Müller das farge Mahl, während Frau von Ritterholm, durch innere Unruhe gepeinigt, in dem Gemach auf und ab ging. „Darf ich mir eine Frage erlauben gnädige Frau Baronin?“ brach Oppermann das Schweigen. „Was wollen Sie?“ entgegnete ziemlich kurz die Baronin. „Ihr Herr Sohn steht ja wohl auch in den Diensten des Herzogs?“ „Ja.“ „Und will der junge Herr Baron im Dienste bleiben?“ „Was geht das Sie an?“ „Ich meine es gut mit Ihnen, Frau Baronin,“ fuhr der Müller leise fort, sich scheinbar vorsichtig umblühend. „Das Abenteuer des Herzogs kann immer gut enden. Es geht dem Herzog, wie es dem Major von Schiff ergangen ist. Und was soll denn aus dem jungen Herrn

bestehtes durch einen Schlag in den linken Oberarm  
besteht. Kerschmar übernahm die Kompagnie. Als  
er sie gegen 8 Uhr weiter vorwärts führte, fiel er  
durch einen Schlag in die rechte Brust. Mit einem Ausruf  
fiel er zusammengekniet und alsbald verschied.  
Am 30. August früh 8 Uhr haben wir ihn in Bielitz,  
einem hübschen südlich lichten, unter einem schönen  
Baum, unter dessen Schatten ich einen Tag zuvor mit  
Kerschmar gewohnt und eine Stunde von der Heimat  
und dem bevorstehenden Kampfe geplaudert hatte, zur  
letzten Ruhe gebettet. Ich selber habe ihn, in tiefer  
Bewegung, den letzten kameradschaftlichen Gruß in die  
Erde nachgerufen und das Gebet am Grabe ge-  
sprachen. In seiner Hühnerstube stand Kerschmar seinen  
Mann, ein aufrechtes Vorbild, wie ich schon sagte, des  
echten Soldaten und Führers. Der tausendfach drohende  
Tod hatte keinen Schrecken und in unerschütterlicher  
Fassung, so schön es, auch keine Macht über ihn. Man  
ist er ihm doch erlegen. Aber sein Andenken und sein  
Vorbild lebt weiter und wird in seinen Reihen auch  
weiter wirken für die heilige Sache des Vaterlandes,  
der er sein Leben opferte. Die Gewerkschule aus dem  
und wird das Andenken dieses Getreuen mit berechtig-  
tem Stolz pflegen.

Mit herzlichster Hochachtung  
Herr Hofmann, Bürgermeister von Aue.  
In dem so früh aus dem Leben Geschiedenen haben  
seine Eltern einen treuen, guten, hoffnungsvollen Sohn  
verloren. Wir nehmen teilhaftig Anteil an seiner  
Eltern Schmerz und Leid. Möge des Himmels Trost  
die tief gebeugten Angehörigen unseres lieben Rudolf  
Kerschmar aufsuchen und führen zur Liebesbindung  
einer tiefen Trauer. In uns, die wir den teuren Ge-  
fallenen hinaussehen sehen in heiliger Begeisterung, in  
Jugendkraft und mit tiefem Glauben zum Kampfe für  
unser Vaterland, lebt das Bild des lieben Freundes  
und Kollegen fort als ein Bild eines Helden, dem die  
Idee des geliebten Vaterlandes Herz und Sinn erfüllt  
als das Bild eines Helden, den die Bedrängnis des  
teuren Vaterlandes hinaustrief in den Kampf, als das  
Bild eines Helden, der zur Befreiung seines bedrängten  
Vaterlandes fruchtlos sein Leben gab. Gebe Gott, daß  
sein wie aller Gefallenen Streben, sowie aller noch Le-  
benden weiteres kämpfen nicht umsonst ist, daß wir  
baldmehr das gesteckte Ziel erreichen!

Das höchste Streben, das seine Brust geschmückt, be-  
zeugt dies besser, als Worte es zu tun vermögen.

In Dankbarkeit, Liebe und Treue gedenken der Schul-  
auskunft, die Beherrschung der Gewerkschule, seine Schil-  
ler und alle die ihn kannten seiner immerdar.

Nach dem gemeinsamen Gesang: Was Gott tut, das  
ist wohlgetan und einem Gebet für den Gefallenen tap-  
feren Soldaten war die Trauerandacht beendet.

Herr Bürgermeister Hofmann, der an der Trauer-  
andacht teilgenommen hatte, ergriff hierauf das Wort  
und schilderte mit bewegten Worten den Verlauf der  
letzten Stunden seines lieb gewordenen Kameraden  
Kerschmar. Der frühe Tod dieses jungen Helden  
schmerzt uns tief. Seine Tatkraft, seine Pflichttreue  
sein jugendfrisches, gebiegenes Wesen haben den allzu  
früh von uns geschiedenen Kameraden lieb und wert  
gemacht. Mit ihm verliert das Vaterland einen tap-  
feren, pflichtgetreuen Offizier, die Gewerkschule einen  
sehr tüchtigen, außerordentlich hoffnungsvollen Lehrer  
ein aufrechtes Vorbild des echten Soldaten und Führers  
den wir so bald nicht vergessen können.

In Anbetracht der großen Schülerversammlung und in An-  
sicht auf die Raumverhältnisse werden am Donnerstag  
den 19. August nachmittags von 3 bis 4 Uhr und Frei-  
tag, den 20. August vormittags von 9 bis 10 Uhr zwei  
weitere Trauerandachten in den Räumen der Gewerbe-  
schule abgehalten.

### Seid sparsam mit Brot und Mehl! Der endgültige Sieg hängt mit davon ab!

### Einschränkung des übermäßigen Branntweingenußes.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats, Be-  
treffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein  
oder Spiritus, vom 28. März 1915 und in Ergänzung  
dieser Verordnung hat das Ministerium des Innern  
zur Einschränkung des übermäßigen Branntweingenußes  
und zur Bekämpfung der von ihm momentlich in  
der Kriegszeit drohenden gesundheitlichen und wirt-  
schaftlichen Schäden folgende Bestimmungen:

§ 1. Verboten ist der Ausschank von Brannt-  
wein oder Spiritus an Kinder und an jugendliche  
Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr. Die  
Abgabe von Branntwein und Spiritus im Kleinhandel  
an Kinder und an jugendliche Personen bis zum voll-  
endeten 16. Lebensjahr ist nur in versiegelten oder ver-  
kapselten Flaschen zulässig.

§ 2. Verboten ist der Ausschank und die Abgabe  
im Kleinhandel von Branntwein oder Spiritus an Be-  
trunkene.

§ 3. Verboten ist der Ausschank und die Abgabe  
von Branntwein oder Spiritus in Automaten,  
Restaurants.

§ 4. Verboten ist der Ausschank und die Abgabe  
im Kleinhandel von Branntwein oder Spiritus an den  
Vormittagen vor 11 Uhr, an den Nachmittagen nach  
8 Uhr, an den Nachmittagen der Sonn-  
und Feiertage, sowie der ihnen vorausgehenden Werk-  
tage aber schon nach 6 Uhr. Die Kreisoberämter  
sind ermächtigt, nach Gehör der Kreisoberämter  
für einzelne Orte, Schank- oder Verkaufsstätten Aus-  
nahmen zuzulassen.

§ 5. Als Kleinhandel im Sinne von §§ 1, 2,  
4 gilt der Verkauf in Mengen unter 3 3/4 Liter. Aus-  
genommen von dem Verbote des Kleinhandels (1 a) der  
Jandel mit vergälltem Branntwein (§ 15 der Brannt-  
weinsteuer-Befreiungsordnung vom 9. September 1909),  
b) die Abgabe von Branntwein und Spiritus zu Ge-  
winnen aus Apotheken.

§ 6. Weitergehende Beschränkungen, welche von den  
Kommunaleinrichtungen angeordnet worden sind oder an-  
geordnet werden, bleiben unberührt.

§ 7. Polizeibehörde im Sinne der eingangs be-  
zeichneten Verordnung des Bundesrates ist in Städten  
ab. Städteordnung der Stadtrat, sonst die Amts-  
hauptmannschaft.

§ 8. Nach § 2 derselben Verordnung müssen Aus-  
schank- und Verkaufsstätten, die ausschließlich  
den Ausschank oder Verkauf von Branntwein oder  
Spiritus dienen, in Zeiten, in denen der Ausschank oder  
die Abgabe nach § 4 verboten ist, geschlossen ge-  
halten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise die-  
nem Ausschank oder Verkauf dienen, können durch An-  
ordnung der Polizeibehörde für die Zeiten des Ver-  
botes geschlossen werden. Mit Gefängnis bis zu einem  
Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird  
nach § 3 derselben Verordnung bestraft, wer der Vor-  
schrift in Absatz 1 oder den Bestimmungen in §§ 1-4  
unwidersteht. Soweit diese Bestimmungen über die  
eingangs bezeichnete Bundesratsverordnung hinausgehen

hat der Bundesrat die Strafe bis zu sechs  
Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mark zu gewärtigen.  
§ 9. Weitergehende Beschränkungen tritt am 1. Sep-  
tember dieses Jahres in Kraft.

### Neues aus aller Welt.

• **Wasserverschwendung.** Der Schnellzug Zürich-  
Genève in der Station Dietikon auf einen Wasserverschwendung  
aufgefallen. Es soll 4 bis 5 Tote und einige Ver-  
wundete gegeben haben. Die Lokomotive des Lok-  
zuges, sowie mehrere Wagen wurden zertrümmert. —  
Ein weiteres Eisenbahnunglück ereignete sich Montag  
abend in der Nähe von Glastgvo. Ein nordschottischer  
Zug stand vor der Station, als ein anderer Zug in  
ihn hineinfuhr. Zwei Wagen wurden zerstört, ein Mann  
getötet und eine Anzahl Personen verletzt.

• **Aus dem Gefängnis geholt und aufgehängt.** Aus  
New York wird gemeldet: Der Frank, der vor zwei  
Jahren ein Habschmädchen in Milledgeville in Georgia  
ermordet und vom Gouverneur zu lebenslänglicher  
Zuchthaus bestrahlt worden war, wurde von 25 be-  
waffneten Männern aus dem Gefängnis geholt und an  
einem Baum aufgehängt.

• **Erbeben auf Kamtschatka.** Aus Petersburg  
meldet die R. Ztg.: Auf Kamtschatka (Sibirien)  
erfolgte am Freitag ein heftiges, fünf Minuten  
dauerndes Erbeben. In der Provinz Chitar in  
Japan fand ein gewaltiger Ausbruch des dortigen Sul-  
kans statt. Auch andere erloschene Vulkane erwachten  
zu neuer Tätigkeit.

• **Wundstarrheit.** In Auer-Hedhausen ist der  
elf Jahre alte Sohn der Eheleute Kowalski an der  
Wundstarrheit erkrankt. Er wurde dem Krankenhaus  
überwiesen. Von der Wundstarrheit sind die erforderlichen  
Sicherheitsmaßnahmen angeordnet worden.

• **Das Spielen mit Schusswaffen.** Man meldet aus  
Hörde: In Bismum hantierten zwei junge Leute mit  
einem geladenen Gewehr, wobei sich dieses entzündete.  
Die Kugel drang dem 18jährigen Knaben des Landwirts  
Struwoage in die Lunge. Schon bald nachher trat der  
Tod ein. — Aus Duisburg meldet ein Telegramm:  
Der 18jährige Arbeiter Janowski hantierte unvorsichtig  
mit dem Gewehr seines Vaters von der Front zu hause  
unvorsichtig mit dem Gewehr seines Vaters. Unvorsichtig  
entzündete die Waffe, und die 15jährige Schwester, die in der Nähe  
stand, brach, durchs Herz getroffen, tot zusammen.

• **Waldvergiftung.** Aus Oberhausen meldet ein  
Telegramm: Hier wurde der Bergmann Grünberg mit  
seiner Frau und zwei Kindern im Alter von 9 und 10  
Jahren in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Der  
Mann ist gestorben. Frau und Kinder hofft man am  
Leben erhalten zu können. Das Unglück ist auf den  
Gebrauch eines Gasglases zurückzuführen.

• **Waldvergiftung.** Aus Reddinghausen meldet  
ein Telegramm: Im Krankenhaus Dattel ist die ledige  
Arbeiterin Anna Werbinski an Waldvergiftung gestorben.  
Die Eheleute Teschner, bei denen sich die Werbinski  
befand und in deren Haus sie eine Maßzeit Pilsze ein-  
genommen hatte, sind ebenfalls an Waldvergiftung er-  
krankt und befinden sich im Krankenhaus.

• **Schlagwetterexplosion.** Auf der Zeche Adolf von  
Gansmann bei Dortmund ereignete sich eine lokale  
Schlagwetterexplosion, wobei vier Bergleute lebensge-  
fährlich verbrannt wurden. Zwei von ihnen sind be-  
reits ihren Verletzungen erlegen.

• **Feuer durch Blitzschlag.** Von einem schweren Brand-  
unglück heimgeführt wurde, der Marktlehnen Kohlberg.  
Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune  
des Landwirts Müller und zündete. Schnell verbrannte  
sich das Feuer auf die Nebengebäude und legte in wenigen  
Stunden vier Wohnhäuser nebst Wirtschaftsgebäude  
in Asche.

Baron werden? Ich würde in seiner Stelle den Dienst  
des Herzogs quittieren. „Wie ist das möglich — jetzt,  
wo die Schlacht bevorsteht?“ „Vielleicht ist's aber mög-  
lich nach der Schlacht.“ „Was hätte es meinem Sohn,  
wenn er jetzt den Dienst verläßt? Würden die wessi-  
sächlichen Behörden ihn nicht zur Weichenschaft ziehen?  
Wie ist es den armen Offizieren des Majors von Schill  
ergangen?“ „Boshaftig näherte sich der Müller der  
Baronin. „Darf ich Ihnen etwas im Vertrauen sagen,  
Frau Baronin?“ „Nur wenn Sie mir vertrauen.“ „Über Sie  
dürfen wir nicht verraten.“ „Ich verspreche Ihnen  
zu schweigen, wenn es sich mit meiner Ehre verhält.“  
„Stun gut, ich habe mit dem Obersten Meyronnet,  
Grafen von Wellingrode, gesprochen. Allen Soldaten  
und Offizieren, die des Herzogs Dienst jetzt freiwillig  
verlassen und sich dies von der Präfektur in Brauns-  
chweig bescheinigen lassen, ist volle Strafflosigkeit zu-  
gesichert.“

Die Baronin atmete kühl. Wenn es wahr war,  
was dieser Mann da sagte, dann war ein Ausweg ge-  
funden, dann konnte Konrad aus den Diensten des Her-  
zogs scheiden und in Frieden an ihrer Seite leben. Neue  
Hoffnung lag in das Herz der bekümmerten Mutter.  
„Ramm ich mich auf Ihre Worte verlassen?“ „Frau  
Baronin können ja selbst zum Obersten Meyronnet gehen,  
der im Lager des Herzogs sich befindet, aber wohl für  
Sie zu sprechen sein wird. Er wird gerade nicht streng  
beachtet, da er sein Ehrenwort gegeben hat, nicht zu  
entscheiden. Heute in der Frühe noch habe ich ihn ge-  
sprochen. Ich schwöre es Ihnen zu, daß ich die Wahr-  
heit gesagt habe.“ „Nun Sie mir nicht eine schrift-  
liche Bescheinigung bringen?“ „Die Husaren lassen mich  
nicht fort. Vielleicht aber später; wenn das Geschick  
begonnen hat, kann ich wohl entschließen, General  
Weibull zu na.“ „Wilhelmine trat ein und unterbrach  
das Gespräch. Der Müller bedankte sich für Speise und  
Trank und zog sich in die Küche zurück. Frau von  
Ritzschholm kämpfte mit sich, ob sie Wilhelmine in das

Vertrauen ziehen sollte. Das junge Mädchen bemerkte  
die Erregung der Baronin und fragte: „Was ist Ihnen,  
gnädige Frau? Fühlen Sie sich nicht wohl?“ Frau  
von Ritzschholm schloß das Mädchen in die Arme. „Nun  
ich doch nicht mehr mit diesem Titel. Ein ich nicht  
die Mutter Konrads und hab' ich erst nicht gestern  
abend an dem Hofenswag verlobt?“ „Sie wissen...?“  
„Ich weiß alles und ich segne diese Liebe, die mir  
meinen Sohn zurückführen wird. Du sollst mein liebes  
gutes Töchterchen werden, du sollst ihn bitten, daß er  
bei uns bleibt; deinen Willen wird er eher nachgeben,  
als dem seiner Mutter.“ „Wie kann ich ihn bitten,  
daß er bei uns bleibt, wenn die Pflicht ihn in das Feld  
ruft?“ „Hat er nicht auch Pflichten uns gegenüber?  
Kannst du ihn, dem du Treue fürs ganze Leben ge-  
schworen hast, letzten Herzens in einen aussichtslosen  
Kampf ziehen lassen? Sämtlich du leben, wenn des  
Fremdes Will seine Kräfte gerissen und sie ihn in den  
kühlen Massen des Schlachtfeldes betreten?“ „O Mutter,  
Mutter!“ rief schluchzend Wilhelmine, ihr Antlitz bebend  
an dem Herzen der Frau von Ritzschholm übergehend.  
„Ach und du Gott bedenke,“ fuhr sie fort, „daß er Gnade  
an uns hat und daß er der Welt und uns endlich des  
Friedens Glück schenkt.“ „Ich will mein Gebet mit dem  
deinigen vereinen,“ antwortete Konrad's Mutter.  
„Aber Gott hilft uns nicht, wenn wir selbst untätig die  
Hände in den Schoß legen. Genuß das Jammers habe  
ich erlebt. Genuß der Dörfer habe ich gekostet. Der  
Himmel wird es mir nicht verzeihen, wenn ich jetzt auch  
etwas an mein Glück denke... an mein und eines  
Glück.“ setzte sie bedeutungsvoll hinzu. „In Ruhe und  
Frieden, beglückt durch gegenseitige Liebe, können wir  
alle hier leben, wenn Konrad dem Waffendienst ent-  
sagt, der ihn seiner Familie, seiner Heimat, seiner  
Liebe entfremdet. Wie ich mein Gebet mit dem deinigen  
vereinen will, so bereinige du deine Willen mit dem  
meinen, daß Konrad bei uns bleibt und des Herzogs  
Dienst verläßt.“ „Mutter, Mutter, was verlangst du

von mir und ihm?“ „Ich verlange nur ein wenig ruhige  
Liebeslegung. Ich will nichts als eine Ehe — ich  
denke, daß ihr mir dankbar dafür sein solltet.“ „Hast  
du mit Konrad schon gesprochen?“ „Nur einige flüch-  
tige Worte. Er konnte mir noch keine Antwort geben.  
Aber wenn du ihn bittest, erfüllt er meinen und deinen  
Wunsch.“ „Ich vermag es nicht...“ „Wie? Du siehst  
deinen Verlobten lieber umringt von den blutigen Ge-  
fahren des Krieges, als in friedlichem Glück an deiner  
Seite?“ „Er hat dem Herzog Treue geschworen...“  
„Der Herzog kann ihn seines Eides entlassen!“ „Der  
Krieg gilt der Befreiung des Vaterlandes...“ „Wenn  
die deutschen Helden und das deutsche Volk sich einmütig  
erheben, die Fremdherrschaft abzuschütteln, dann mag  
auch mein Sohn wieder zu den Waffen greifen. Aber  
dieser Krieg mit einer Handvoll Soldaten, ohne wich-  
tige Verbündete, ohne Hilfsmittel, er ist ein Wahnsinn!“  
„Du sprichst freier anders, Mutter.“ „Man  
lernt aus der Zeit und von der Zeit. Die Zeit für  
eine Hebung des deutschen Volkes ist noch nicht ge-  
kommen. Deshalb will ich nicht, daß mein Sohn sich  
müßlos opfert. Wenn Konrad zurückkehrt, dann räume  
ich auf meinem Hofraum...“

In diesem Augenblick erschallte ein lautes Donner  
die Luft. Die Frauen schrien zusammen. Das Herz-  
mädchen stürzte herbei. „Es wird geschossen!“ rief es.  
„Da — wieder — und wieder...“ Die Soldaten des  
Kriegsgewehrs folgten sich ununterbrochen. Dann  
unterbrach man einzelne Schüsse, die in der Ferne  
fielen. Husaren jagten in voller Karriere durch das  
Dorf auf Braunschweig zu. Mit einem Male trat wieder  
vollständige Stille ein, die einen unheimlichen Eindruck  
machte. Mit angstvollen Augen sahen sich die Frauen  
an. Der Pfarrer trat in das Zimmer, nahm den Hut  
ab, faltete die Hände und sprach mit tiefbewegter  
Stimme: „Bist uns beten.“ — — —  
(Fortsetzung folgt.)